

Mit dem Wettstreit verbindet sich mehr und mehr die *bewußt gestaltete Mitwirkung des Menschen* an der Rationalisierung der Produktionsprozesse und der Ausschöpfung, von Produktionsreserven. Durch die Kombination von Tätigkeiten im Zuge der weiteren Konzentration und Spezialisierung der Produktion entstehen neue Berufe. In ihrer Ausübung nimmt der Mensch immer wirksameren Einfluß auf die Produktionsabläufe. Es erwachsen neue Möglichkeiten der Qualifizierung, der kulturell-geistigen Weiterbildung der Werktätigen, die zu einer entscheidenden Quelle auch für die Erhöhung der Produktivkraft der Arbeit werden.

Mit dem Einsatz komplexer Maschinensysteme auf der Basis einer stark spezialisierten Produktion und der Gestaltung durchgängiger Technologien über alle Phasen des Reproduktionsprozesses im Rahmen der vertikalen Kooperation eröffnet sich für die Ökonomisierung der Produktionsmittel ein weites Wirkungsfeld. Ein gleiches trifft für die einheitliche Gestaltung der Produktions- und Wirtschaftsorganisation zu. Die Erreichung einer weitgehenden Kontinuität im Produktionsablauf komplex organisierter Produktionsprozesse führt zu einer bedeutenden Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Diese aus der Kooperation und Arbeitsteilung entspringende höhere Effektivität und Rationalität voll wirksam zu machen, ist eine erstrangige Aufgabe bei der Gestaltung des ökonomischen Systems des Sozialismus als Ganzes. Zudem handelt es sich sozusagen um eine Gratisleistung aus der verbesserten gesellschaftlichen Organisation der Arbeit.

Marx bemerkt in diesem Zusammenhang: „Die *gesellschaftliche Produktivkraft* der Arbeit entwickelt sich unentgeltlich, sobald die Arbeiter unter bestimmte Bedingungen gestellt sind ...“⁷

Wirksamkeit der Kooperation als gesellschaftliches Verhältnis

Das bedeutet gleichzeitig, daß die Nutzung der Kooperation als gesellschaftliche Produktivkraft ihre Entwicklung *als gesellschaftliches Verhältnis* voraussetzt, da nur über das bewußte Zusammenwirken der Menschen im Produktionsprozeß diese neuen gesellschaftlichen Produktivkräfte mobil und wirksam gemacht werden können.

In den industriell hochentwickelten kapitalistischen Ländern ist die sozial-ökonomische Struktur der Landwirtschaft unvereinbar mit dem erreichten Entwicklungsstand der Produktivkräfte. Der „Vorwärts“ — das Sprachrohr ehemals sozialdemokratischer Verherrlichung der sogenannten Überlegenheit des bäuerlichen Kleinbetriebes — weiß nur festzustellen: „Neue Unternehmensformen in der Landwirtschaft erscheinen ... als einzig sinnvoller Ausweg aus der bestehenden Situation ... Neue Unternehmensformen verlangen neue Unternehmenstypen.“⁸ Wie dieser kapitalistische Weg zur Schaffung neuer Unternehmensformen sich in der westdeutschen Landwirtschaft gestaltet, ist sattsam bekannt:

Auflösung der unter kapitalistischen Bedingungen nicht „lebensfähigen“ einzelbäuerlichen Betriebe und damit Trennung der Produzenten von ihren Produktionsmitteln;

volle Integration der im Zuge des kapitalistischen Strukturwandels verbleibenden Landwirtschaftsbetriebe in die Monopolverbände der Nahrungsgüterindustrie;

Verwandlung der Bauern in „Lohnarbeiter des Kapitals“ und Aneignung der gesellschaftlichen Produktivkraft der Arbeit als zusätzlicher Profit durch die Monopolverbände.

⁷ a. a. o., s. 353

⁸ Vorwärts vom 20. 7. 1967